

Bericht über den Austausch mit der Studentenorganisation der Erzdiözese Galați/Galatz, Rumänien, im Sommer 2011

Im Sommer 2011 fand zum 15. Mal der jährliche Austausch zwischen Theologiestudierenden aus Tübingen und Studierenden aus Rumänien statt. Zur Jubiläumsbegegnung waren auch Pfarrer Prof. h.c. Manfred Wagner, Pfarrer Dr. Fritz Weber, Pfarrerin Stephanie Krause und Marlene Stilz, zusammen mit den Studierenden und Repetent Johannes Wahl angereist, die den Austausch initiiert bzw. in den vergangenen Jahren wesentlich geprägt hatten. Neben den Feierlichkeiten aus Anlaß des Jubiläums besuchten auch in diesem Jahr die Studierenden wieder wichtige geistliche Orte der Erzdiözese Galatz und kamen sich und der anderen Tradition in Seminaren und persönlichen Gesprächen näher. Ermöglicht wurde der Austausch durch die Unterstützung beider Bischöfe, sowie durch die großzügige finanzielle Hilfe des evangelischen Oberkirchenrats und einiger Organisationen.

Schmunzelnd erinnerten sich Manfred Wagner und Generalvikar Archimandrit Daniil Oltean an die ersten noch recht unbeholfenen Begegnungen vor 15 Jahren. Inzwischen ist ein starkes und strapazierfähiges Band der Freundschaft entstanden, das spürten auch die Studierenden, die zum ersten Mal mit dabei waren. Gerade in seiner Regelmäßigkeit hat der Austausch seine Teilnehmer tief geprägt und ist hinfort nicht mehr aus dem Leben beider Kirchen wegzudenken. Auch seine Eminenz Erzbischof Dr. Casian Crăciun ließ es sich in seiner bewegenden Ansprache nicht nehmen, den Austausch in einen weiten kirchengeschichtlichen Horizont zu stellen.



Das Programm, das Codrut Mirica, Präsident der Studentenorganisation ASCOR Galatz, organisiert hatte, gliederte sich in drei Etappen: Galatz, Durau und Bukarest.

Während der ersten fünf Tage besuchte die Gruppe wichtige Persönlichkeiten und Orte in der Erzdiözese Galatz:



Das Frauenkloster Buciumeni und seine Äbtissin Macrina Humă, die nahezu fertiggestellte Kathedrale von Braila und das Kloster Lacu Sărat. Das Sozialzentrum der Erdiözese mit seinen 30 Waisemädchen und 60 Schülerinnen, die Kantinen der Kathedrale in Braila und der Kirche St. Cuv Paraschva waren allesamt

eindrückliche Beispiele, wie für die rumänischen Christen spirituelles und diakonisches Handeln zusammengehören. Die Liturgie des Gottesdienstes müsse durch die Liturgie – den Dienst – im Alltag ergänzt werden, erklärte Äbtissin Monahia Ieronima Bitere, Leiterin des Sozialzentrums Galatz. Der Dienst im Alltag spiegelte sich nicht zuletzt auch in der großen Gastfreundschaft wider, die die deutschen Studierenden überall erfahren durften.



Zweieinhalb Tage verbrachte die Gruppe dann zusammen mit ihren rumänischen Gastgebern im Nationalpark Durău. Hier war vor allem Zeit für den theologischen Austausch, einerseits in Seminaren, andererseits in persönlichen Gesprächen. Als Themen für die Seminare, die als eine Art roter Faden den gesamten Aufenthalt durchzogen, hatte Erzbischof Casian das Verständnis von Ehe und Taufe vorgeschlagen entsprechend einer Kampagne, die die rumänische Kirche in diesem Jahr durchführt, um die Aufmerksamkeit auf diese beiden Sakramente der orthodoxen Kirche zu lenken.

Für die letzten zweieinhalb Tage stand die Hauptstadt Bukarest auf dem Programm. Hier lernte die Gruppe nicht nur einiges über die Struktur und die Geschichte der Orthodoxen Kirche von Rumänien – in Diakon Cosmin Daniel Pricop, dem Pressebeauftragten des Patriarchen, hatte die Gruppe einen idealen Experten gefunden – sondern bei der Besichtigung des Volkspalastes auch vieles über die Situation des postkommunistischen Rumäniens.

Die Rumänienfahrt schloß mit einem Gottesdienst und einem anschließenden Gespräch in der Lutherischen Gemeinde in Bukarest. Zwar gab Pfarrer Dr. Daniel Zikeli einen ernüchternden Blick auf die vor Ort gelebte Ökumene, entmutigt hat die Teilnehmer das angesichts der selbst gemachten durchweg positiven Erfahrungen aber nicht. Um es mit den Gedanken eines deutschen Theologiestudenten zu sagen: Angesichts einer Trennung von 1000 Jahren zwischen Ost- und Westkirche sind die fünfzehn Jahre, in denen es den Austausch zwischen Galatz und Tübingen gegeben hat, ein äußerst kurzer Zeitraum – aber diese fünfzehn Jahre haben im Kleinen enorm viel zur Annäherung beider Konfessionen beigetragen.

*Pfarrer Johannes Wahl
Evangelisches Stift Tübingen*